Zerissenheit...

Liebe oder Pflicht

Von sadness

Kapitel 1: Der Anfang...

„Hinata!“, rief ihr Vater. „J...ja?“, gab sie unsicher von sich. „Wo willst du denn hin?“, fragte er in herausforderndem Tonfall. „Ich... ich will nur etwas spazieren gehen...“, hauchte sie verzagt. Hiashi musterte sie streng und meinte: „Aber das du mir nicht irgendwelchen Jungs hinterher guckst!“ Hinata errötete heftig und spielte nervös mit ihren Fingern. „So... so etwas h...hab ich doch noch nie ge... getan...“, beteuerte sie mit eingeschüchterter Miene und gesenktem Kopf. „Jetzt lass sie doch.“, mischte ihre Mutter sich ein und legte eine Hand auf Hinatas Schulter. „Du weißt doch, das sie uns nicht enttäuschen würde.“, beruhigte sie ihren Mann und in ihrer Stimme klang ein bisschen Stolz mit. Schließlich hatte sie Hinata großgezogen, da war es doch auch ihr Verdienst, das ihre Tochter nie etwas tat, dass das Missfallen ihrer Eltern erregte, oder nicht? „...na gut...“, stimmte er nach einer Weile zu, musterte sie aber weiterhin mit einem finsternen Gesichtsausdruck. Wie eine verschreckte Maus huschte das Mädchen an ihren Eltern vorbei ins Freie.

Sie seufzte leise. Ihre Mutter konnte ja nicht wissen, das ihr Vater sie manchmal schlug, wenn er nicht mit ihr zufrieden war oder Misstrauen hegte. Und das alles nur wegen einer geplanten Ehe... Sie hatte seit sie denken konnte gewusst, das sie irgendwann jemanden heiraten musste, den ihr Eltern ihr aussuchen würden. Als Erstgeborene war sie für die Erhaltung des Clans zuständig. Und da sie sowieso nicht stark war, war das vermutlich die beste und einfachste Lösung für sie. Ihre 1,5 Jahre jüngere Schwester Hahabi dagegen durfte tun, was sie wollte. Wenn sie heiraten wollte, war das ihre Sache. Ebenso, wenn sie sich ganz auf ihre Karriere als Ninja konzentrierte. Hinata war nicht sauer deswegen, sie war mit dem Gedanken aufgewachsen und hatte nie in Frage gestellt, was gut für sie war und was nicht. Warum also hatte ihr Vater so eine Angst, das sie etwas tun könnte, das ihm nicht gefallen würde? Er machte ihr Angst, wie er mit ihr redete, doch was sollte sie tun? Sie würde weiter trainieren, warten und hoffen, das ihre Eltern ihre einen guten Mann suchten. Dann würde sie eine Familie gründen und ihr eigenes Leben haben. Ja, so war es schon immer der Plan gewesen...

Versonnen lächelnd schlenderte Hinata durch das Dorf in Richtung des Waldrandes, wo es eine kleine Lichtung gab, die sie sehr mochte. Der Weg erschien ihr kurz, so oft war sie ihn schon gegangen. Vereinzelt streunten Katzen durch die Gegend und strichen ihr um die Beine. Leise summt Hinata vor sich hin und blickte fröhlich umher. Hier konnte sie tun, was sie wollte, es war ihr persönlicher Ort. Die Lichtung war nicht groß, aber versteckt und nicht so leicht zu finden. Sie hatte sie auch nur durch Zufall

entdeckt und es war ihr Zufluchtsort geworden.

Ein Glücksgefühl erfasste sie, als sie das Zwitschern der Vögel hörte und den kleinen Baum in der Mitte der Lichtung sah, den sie dort gepflanzt hatte. Es war eine Weide, denn Hinata liebte die kleinen Weidenkätzchen und insgeheim verglich sie sich sogar mit ihnen, denn oft fühlte sie sich genauso klein und verletzlich. Diese Lichtung war ein Sinnbild ihres Innersten, sie war so etwas wie ihr Herz.

Summend setzte sie sich mit dem Rücken an einen Baum und betrachtete ihre kleine Weide. Verträumt schaute sie zu, wie sich die kleinen Blätter im Wind bewegten, hörte das leise Rascheln... und Schritte! Erschrocken fuhr sie in die Höhe. Wie hatte sich jemand hierher verirren können?! Hinatas Herz schlug heftig, als sie sich in eine angespannte Verteidigungshaltung begab und ihre Byakugan aktivierte. Nervös lauschte sie und registrierte entsetzt, das sie zitterte.

„Hinata.“, stellte Sasuke trocken fest. „Sasuke...“, erwiderte sie scheu. Er stand vor ihr und schaute sich um. Als er den kleinen Weidenbaum registrierte, zog er eine Augenbraue hoch. „Was willst du hier?“, fuhr Hinata ihn an, als sie seinen Blick sah. „Was ist denn 'hier'?“, fragte er unbeeindruckt. „Das... das ist mein Ort, du darfst hier nicht sein!“, erklärte sie so bestimmt sie konnte. Leider war das wohl wenig überzeugend. Er kam auf sie zu und betrachtete sie aus seinen großen dunklen Augen. Sie zitterte noch stärker und fühlte sich, als müsse sie gleich schmelzen, so heiß war ihr. Sie stolperte rückwärts und stieß mit dem Rücken gegen den Baum, an dem sie vorher gesessen hatte. Sasuke legte den Kopf schräg und musterte sie eingehend von oben bis unten. Hinatas Herz raste wie wild, sie atmete flach. Sasukes Blick bohrte sich förmlich in sie, sie fühlte sich nackt, so wie er sie ansah. Wenn ihr Vater das sehen würde... 'er würde Sasuke steinigen', schoss es ihr durch den Kopf. „Mhm...“, murmelte Sasuke. „Schade das du so... schüchtern bist...“, grinste er. Sie erlitt beinahe einen Herzinfarkt. „Naja... aber vielleicht gibt sich das ja noch.“, überlegte Sasuke, sie abschätzend betrachtend, als ob sie ein verkäufliches Objekt wäre. 'Was redet er da?', fragte sie sich verstört. Er kam ihr noch näher, legte sanft seine Hand an ihr Kinn und schaute ihr tief und forschend in die Augen. Sie wurde noch nervöser und drückte sich, so eng sie konnte, an den Baum hinter sich, ihr Herz schien davonzurasen. Die Zeit stand so gut wie still- eine Sekunde schien zu vielen Minuten zu werden, in denen er sie schweigend betrachtete. Sie hatte längst aufgehört, sich zu fragen, was als nächstes passieren würde, sie versank in seinen Augen und blickte ihn, unfähig sich zu bewegen, wie hypnotisiert an. Irgendwann schlich sich ein leichtes Lächeln auf Sasukes Gesicht, das sie beim besten Willen nicht deuten konnte. „Wir sehen uns noch wieder.“, meinte er leise und lächelte wissend, dann ließ er sie los und schritt den Weg zurück, weg von der Lichtung.

Atemlos und gleichzeitig hyperventilierend sank sie an dem Stamm herab und versuchte, ihr Herz zu beruhigen. Selbst nach einer ganzen Weile, als ihr Puls sich einigermaßen gelegt hatte, überschlugen ihre Gedanken sich noch immer. Sie dachte krampfhaft darüber nach, warum er das alles gesagt haben könnte. Und warum schien er der Annahme zu sein, das sie sich bald wiedersehen würden?!

Sie überlegte noch lange über diesen Satz, aber sie war einfach zu durcheinander, um einen klaren Gedanken formulieren und analysieren zu können. Völlig verwirrt und auf ihre verknoteten Finger konzentriert registrierte sie erst, wie lange sie schon da gesessen hatte, als es dunkel zu werden begann. Entsetzt sprang sie auf und rannte wie wild los, um ihrem Vater keinen Grund zu geben, wütend auf sie zu sein. Diesmal hatte sie keine Augen für die Schönheit der Natur, obgleich diese bei Dämmerung auf eine faszinierende Wirkung noch schöner wirkte und Hinata es liebte, wenn die

Nachtkerzen aufblühten. Ihr einziger Gedanke war darauf gerichtet, noch schneller zu laufen und in ihrem Zimmer zu verschwinden, bevor Hiashi die Gelegenheit hatte, sie zu Gesicht zu bekommen. Sie flog förmlich durch den Wald und hatte schon ein beachtliches Tempo aufgelegt, als ihr Vorhaben von einem auf dem Boden liegenden Gegenstand vereitelt wurde, sie stolperte und in hohem Bogen auf den Waldboden krachte. Stöhnend rappelte sie sich wieder auf und versuchte vorsichtig aufzustehen, aber ihren rechten Fuß durchfuhr jedes mal ein schmerzhaftes Stechen, wenn sie versuchte, das Gewicht auf ihn zu verlagern. Frustriert sank sie auf den Boden zurück und vergrub das Gesicht in den Händen. Was sollte sie jetzt nur tun?! Sie konnte ja schlecht den ganzen Weg auf einem Bein hüpfen. Also sollte sie hierbleiben und warten, bis sich rein zufällig mal jemand hierher verirrt? Sie seufzte und ließ hoffnungslos den Kopf in den Nacken sinken und schaute in die Höhe. Der Himmel war voller Dunkler Wolken, die jeden Moment ein Gewitter losbrechen lassen konnten. Hinata schluckte genervt. Was hatte sie ihrem Schicksal denn getan, das es sie dermaßen ärgerte?! Und das, wo doch den ganzen Tag die Sonne geschienen hatte... Mit Mühe und Not schaffte sie es, sich unter einen größeren Ast zu retten, wo sie dank der Blätter wenigstens etwas vor dem Regen geschützt sein würde. Dabei fiel ihr Blick auf den mysteriösen Gegenstand, der ihr dieses Unglück beschert hatte und ihre Augen weiteten sich.

Es war ein Umhang, der auf dem Boden lag, als hätte ihn jemand in großer Eile verloren, ohne es zu merken. Aber er war trocken und in gutem Zustand, er konnte noch nicht lange hier liegen. Andererseits kannte Hinata niemanden, der ein solches Kleidungsstück besaß. Die Umhänge aus Konoha hatten ein relativ einheitliches Design, das wenigsten etwas Farbe besaß, doch dieser hier war glatt schwarz, schwärzer als jedes Schwarz, das sie je gesehen hatte. Außerdem hatte er einen weiten Kragen und eine Knopfkante bis zum Boden, sodass man ihn komplett geschlossen tragen konnte. Schaudernd sah sie sich um, ob sie den Besitzer der Kleidung noch sehen könnte, doch natürlich war um sie herum nur der Wald, der vom Schatten der Regenwolken bedeckt, zusehends mehr von der Dunkelheit verschlungen wurde. Sie begann zu zittern, denn es war kühl geworden, ohne das sie es bisher registriert hatte. Sie schlang die Arme um ihren Oberkörper und versuchte eine Position zu finden, in der sie länger verharren konnte, ohne das ihr Fuß zu doll belastet wurde. Ein Donnern ließ sie erschrocken aufschauen und schon prasselten die ersten Tropfen auf das Blätterdach nieder. Na toll... 'Ich bin noch gut dran, wenn ich mit einer Erkältung davonkomme.', dachte sie frustriert, denn die Blätter entpuppten sich als enttäuschend schlechter Regenschutz und schon nach kurzer Zeit war sie nass bis auf die Haut und fröstelte noch mehr. Ihr Blick fiel auf dem Umhang. Skeptisch betrachtete sie die Chance, sich etwas vor der Nässe zu schützen. Der Stoff schien wasserabweisend zu sein und der Besitzer war ja nicht hier um sich sein Eigentum zurückzuholen... Bekommen griff Hinata nach dem Kleidungsstück. Ein Krächzen ließ sie plötzlich zusammensucken. Ein einzelner Rabe saß über ihr auf einem Ast und schaute sie an, als wüsste er etwas, das ihr verborgen war. Eine kurze Zeit starrte sie den Vogel irritiert und verwirrt an. Sie hatte nicht gewusst, das es hier Raben gab, sie hatte noch nie einen in Konoha gesehen... schon seltsam. Der Vogel legte mit einem altklugen Funkeln in den Augen den Kopf schräg und faltete kokett die Flügel auf dem Rücken. Irgendetwas war an diesem Tier, was Hinata verunsicherte, aber auch faszinierte, sodass sie den Blick nicht davon abwenden konnte. Doch nach einer Weile wurde ihr wieder die Kälte und Nässe bewusst und sie wagte nach dem Umhang zu greifen und sich darin einzuhüllen.

Ihr letzter Blick, bevor sie sich auf den Boden legte und die Augen schloss, galt dem nachtschwarzen Raben, der immer noch bewegungslos über ihr auf dem Ast thronte und spöttisch auf sie herab sah. Dabei bemerkte sie nicht das rote Augenpaar, das sie aus dem Gebüsch heraus schon eine Weile beobachtete.